

Mozart mal ganz anders

Kompakt und kurzweilig: Rémi Studer und das Kammerorchester Kehl boten in der Christuskirche ein besonderes musikalisches Erlebnis: Mozarts Zauberflöte im „Taschenformat“.

VON SIMONA CIUBOTARU

Kehl. Unter der Leitung von Rémi Studer bot das Kammerorchester Kehl am Samstag in der Christuskirche ein besonderes musikalisches Erlebnis: Mozarts Zauberflöte „im Taschenformat“.

Bekannte Oper

Die Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart wurde 1791 in Wien uraufgeführt und zählt zu den bekanntesten und am häufigsten inszenierten Opern. Ihr Inhalt ist märchenhaft – es wurde allerdings viel über die kodifizierten Botschaften des Librettos spekuliert.

In der Geschichte verliebt sich Prinz Tamino in Pamina – die Tochter der Königin der Nacht. Sie wird jedoch entführt. Gemeinsam mit dem Vogelfänger Papageno und mit Hilfe einer Zauberflöte befreit der Prinz seine Angebetete aus dem Palast des Priesters/Magiers Sarastro. Sarastro hat eine duale Natur und wirkt eigentlich als Katalysator: Er erkennt die tiefe Zuneigung der beiden und lässt sie Prüfungen ablegen, damit sie sich ihrer Liebe sicher werden. So werden Tamino und Pamina ein Paar. Auch der Vogelfänger Papageno bekommt am Schluss ein Mädchen ab – Papagena.

Der elsässische Dirigent, Komponist und Bariton Rémi Studer hat die fast dreistündige Handlung der Oper kompakter und kurzweiliger bearbeitet, für eine viel kleinere Besetzung. Ihm kam die Idee, Mozarts Werke „im Taschenformat“ aufzuführen, schon 2016. 2019 wurde Studers Fassung der „Zauberflöte“ in Straßburg uraufgeführt. Sie dauert 80 Mi-



Der Rahmen als Tür zu einer anderen Realität, Dirigent und Bariton Rémi Studer, Céline Mellon (Sopran) und Laurent Roos waren ein großartiges Trio.

Foto: Simona Ciubotaru

nuten und wurde für nur drei Sänger (die alle wichtigen Personen und ihre berühmten Arien abdecken), in Begleitung eines Streichquartetts und von drei Bläsern, konzipiert.

Die Inszenierung überrascht durch Modernität, Humor und Minimalismus bei den Requisiten. Es wird auf Französisch und Deutsch geschauspielert und auch gesungen, geschickt werden Inhalte erklärt und überbrückt, zwischen durch köstliche politische und musikalische Witze gemacht. Dabei werden auch Mitglieder des Orchesters miteinbezogen.

Ein Bildrahmen ist ein besonderes Requisit – und mit Bedacht ausgewählt. Es symbolisiert einerseits so etwas wie ein Tor zu einer fiktiven Dimension, andererseits das unge löste Mysterium um die wahren Absichten Mozarts, als er dieses Meisterwerk erschuf, so Rémi Studer im Gespräch mit unserer Zeitung. Der Dirigent

selbst leitet das Ensemble und singt – als wunderbarer Bariton – den Papageno und den Bösewicht Sarastro. Die junge Sopranistin Céline Mellon, die schon an der Mailänder Scala auftrat, deckt gleich sechs Rollen: die Königin der Nacht, ihre Tochter Pamina, die Papagena und auch die drei Damen. Ihre Stimme erreicht wie eine Nachtigall schwindelerregende Höhen – aber auch schauspielern und dirigieren kann die Dame! „Für mich war diese Inszenierung eine von mir erwünschte Herausforderung. Aber sie hat mich auch deshalb angezogen, weil ich darin viel schauspielern muss und somit verschiedene Facetten meiner künstlerischen Persönlichkeit ausleben kann“, so Mellon im Gespräch mit unserer Zeitung.

Der helle Tenor Laurent Roos singt mit erstaunlicher Leichtigkeit die Partien von Tamino und des Monostatos. Er entzückte das Publikum

ebenfalls mit seinem aberwitzigen Schauspielern – so wie auch die anderen zwei Protagonisten. Das ist ein begnadetes Künstler-Trio, das sich in der Vielfalt der Charaktere und der anspruchsvollen Soli wie Fische im Wasser bewegt und entfaltet.

Am Samstag übernahm das Kammerorchester Kehl erneut den instrumentalistischen Part der „Zauberflöte“ und begeisterte das Publikum mit einem makellosen, glanzvollen Spiel. Das Ensemble saß in der Christuskirche mittig, vor dem Altar, während die Protagonisten sich durch den ganzen Raum bewegten und sogar die Empore als Bühne nutzten. Das war klanglich eine interessante Erfahrung für die Zuhörer. Das Publikum tobte am Ende der Aufführung und belohnte die Leistung der Musiker mit Ovationen im Stehen und stürmischem, minutenlangem Applaus.